

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjähr-
lich 54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Einsendungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garn- und Zeile ober
den Raum bei ein-
maligen Einrück-
en 2 kr., bei mehrmal-
igen je 1 1/2 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 10.

Dienstag den 25. Januar

1870

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsnotariat Wildberg.
Angefallene Theilungen.
Zu Wildberg:
Mittelmüller Widmayers Wittwe,
Adam Volz, Schmieds Wittwe.
Eßringen:
Christian Bihler, Maurers Wittwe.
Schönbrunn:
Johannes Koller, Schusters Wittwe,
Jakob Friedrich Mohrs Wittwe.
Sulz:
Leonhard Röhm, Bauers Wittwe.
Georg Dengler, Jaf. S., Bauer.
Etwas Ansprüche an diese Personen
sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung
binnen 8 Tagen anzumelden und genügend
zu erweisen bei dem K. Amtsnotariat.

Abhaltung zweier weiteren Viehmärkte betreffend.

Nagold.
Die Stadtgemeinde Nagold
ist zu Abhaltung zweier
Viehmärkte, je am ersten Dien-
stag des Monats März und
Juli, berechtigt worden, wozu hiemit ein-
geladen wird.
Die Abhaltung findet heuer erstmals auf
dem gewöhnlichen Platz statt.
Nagold, den 11. Januar 1870.
Stadtgemeinderath.

Haus = Verkauf auf den Abbruch.

Das dem Zimmermann
Desterle und Conf. ge-
hörige zweistöckige Wohn-
haus mit 3 Wohnungen,
30' lang und 28' breit, mit einem Kehl-
gebälk, wird auf den Abbruch verkauft und
werden Liebhaber auf

Wittwoch den 2. Febr. d. J.,
Morgens 9 Uhr,
auf das hiesige Rathhaus eingeladen.
Ueber die Verkaufsbedingungen erteilt
Auskunft
die Stadtpflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Eßringen.
Einen zum Dienst
tauglichen, halbenglischen
Cher
hat zu verkaufen.
Pflugw. Breitling.

2) Monhardt,
Gemeindebezirks Walddorf,
O. Nagold.

Hofguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete
beabsichtigt seinen An-
theil an dem Mon-
hardter Hof, beste-
hend in
einem zweistöckigen Wohnhaus, nebst
Scheuer und Stall, unter Einem
Dach, sowie einem besonders stehen-
den Backhaus; etwa 36 Mrg. Gär-
ten, Wiesen, Aeckern u. Ländern, etwa
10 Mrg. Wald,
an den Meistbietenden zu verkaufen.
Der Verkauf findet am

Wittwoch den 2. Febr. d. J.,
Wittags 1 Uhr,
statt, wozu die Liebhaber hiemit auf das
Rathhaus in Walddorf eingeladen werden.
Unbekannte Kaufs Liebhaber wollen sich
mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen
versehen.

Gebäude und Güter sind in gut bau-
lichem Zustande.
Den 14. Jan. 1870.

Friedrich Handte.

2) Iselshausen,
O. Nagold.

Pferd feil.

Einen 4-jährigen Rappen,
Wallach, zu jedem Zug taug-
lich, hat zu verkaufen
Büchsenstein,
Müller.

Nagold.

Einige ein- und zwei-
spännige Kasten- und
Kinderschlitten, Pferd-
geschirre hat billig zu ver-
kaufen oder auch

zum Ausleihen

parat
2) Schwarzkopf, Sattler.

Haiterbach.
Ein in gutem Zustand be-
findliches

Bernerwägele

verkauft
3) Mühleisen z. Linde.

Nagold.

5 junge Pudelhunde

setzt dem Verkaufe aus; wer? sagt die
Redaktion.

Handels- & Gewerbe- Kammer Calw.

Der Kaufmann Herr F. Peil in Eßlin-
g. a. Rh. beabsichtigt, auf eigene Kosten, eine
Reise durch China und Japan zu dem
Zwecke zu unternehmen, direkte Verbin-
dungen mit dortigen Handelshäusern an-
zuknüpfen und vermittelt derselben Erzeug-
nissen deutscher Industrie daselbst Eingang
zu verschaffen.

Das Bundeskanzleramt hat diesem wich-
tigen Unternehmen des Herrn Peil seine
Unterstützung zugesagt und die Gesand-
schaften und Consulate des norddeutschen
Bundes in Peking, Yokohama, Shanghai,
Tientsin, Hongkong zc. angewiesen, ihm zur
Erreichung seines Zwecks nach Kräften be-
hilflich zu sein.

Judem wir die Herren Kaufleute und
Industriellen unseres Bezirks hierauf auf-
merksam machen, bemerken wir, daß Lust-
tragende sich wegen weiterer Auskunft di-
rekt an Herrn Peil wenden, oder auch der
Vermittlung der hiesigen Handelskammer
sich bedienen können.

Den 20. Jan. 1870.

2) Altenstaig.
**Schuhmacher-Gesellen-
Gesuch.**

Ein tüchtiger Schuhmachergeselle findet
sogleich eine Stelle bei
Georg Fr. Schuler.

Wildberg. Akkord.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, am
nächsten Donnerstag den 27. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
das Abheben von etwa 100 Rth. Abraum
in Abstreich zu bringen.

Lusttragende wollen sich an gedachtem
Tage auf der obern Papiermühle bei Gilt-
lingen einfinden, woselbst ihnen die nähe-
ren Bedingungen mitgetheilt werden.

Frey u. Tochtermann,
Steinhauer.

**Donauessinger
Pferdemarkts-Loose,**
a. a. sind zu erhalten bei der
G. W. Kaiser'schen Buchh.

Nagold.
Oesterreicher Sechser
nimmt zu 5 1/2 kr. gegen Umtausch gang-
barer Münze

Johs. Schuon, Stricker.

Nagold.
Ein ordentliches Mädchen findet als
Hausmagd

sogleich oder bis Lichtmess eine Stelle;
wo? sagt die Redaktion.

**Neuestes Prämien-An-
lehen der Stadt Venedig**
im Betrage von nahe
12 Millionen.

genehmigt durch Königl. Dekret 1869.
Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall zu kaufen und zu spielen er-
laubt.

Die Haupt-Gewinne betragen 16mal
Frks. 100,000, 8 mal 50,000, 16 mal 25,000,
2000, 1500, 1000, 48 mal 500, 48 mal 400,
48 mal 350, 18 mal 250, 390,000 mal 100,
50, 30 Franks.

Die Verlosung garantiert und vollzieht
die Staatsregierung selbst.

Beginn der Ziehung am 31. Januar d. J.

Nur 2 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes Original-
Staats-Loos, (nicht von den ver-
botenen Promessen) und werden diese Ori-
ginalstaatslose gegen frankirte Einsen-
dung des Betrages oder gegen Post-
vorschuss selbst nach den entfernte-
sten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die amtliche Ziehungsliste und

die Versendung der Gewinnelder
erfolgt unter Staatsgarantie sofort
nach der Ziehung an jeden der Be-
theiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste
und Allerglücklichste, indem ich bereits
an mehreren Beteiligten in dieser Gegend
die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000,
225,000, 150,000, mehrmals 125,000, mehr-
mals 100,000, kürzlich das grosse Loos und
jüngst am 29. Dezember schon wieder den
allergrössten Hauptgewinn in Nagold aus-
bezahlt habe

Zur Bestellung meiner wirklichen
Original-Staatslose bedarf es der Bequem-
lichkeit halber keines Briefes, sondern
man kann den Auftrag einfach auf eine
Posteinzahlungskarte bemerken. Dieses
ist gleichzeitig bedeutend billiger als Post-
vorschuss

Meine Geschäfts-Devise ist:
Gottes Segen bei Cohn!

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft

Mindersbach.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier, welche am
Dienstag den 1. Februar
im Gasthaus „zum Lamm“ dahier stattfindet, erlauben wir uns, unsere Ver-
wandten, Freunde und Bekannten freundlichst einzuladen.
Jakob Friedr. Bühler, Schäfer,
Rosine Rath von Egenhausen.

Nagold.

Einladung.

Nächsten Donnerstag den 27. Januar
findet unsere eheliche Verbindung statt, aus welcher Veranlassung wir unsere
Verwandten und Bekannten auf diesen Tag zu einem Glase Wein in das
Gasthaus „zum Engel“ freundlichst einladen.
Philipp Dürr, Schlosser,
Sohn des + Gem. Raths Dürr, und
Marie Schab.

Rohrdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und
Bekannte auf
Donnerstag den 27. Januar
in das Gasthaus „zum Ochsen“ freundlich ein.
Joh. Michael Killinger,
Sohn des Gottlieb Killinger, Wagners, und
Anna Maria,
Tochter des Konrad Krauß, Fuhrmanns in Ebhausen.

Donauessinger Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am 4. März 1870.

Erster Preis: Eleganter Einspänner mit Pferd, complett.
Werth fl. 800.
Niedrigster Preis: fl. 5. in Waren.
Preis des Looses fl. 1. und 11 Loose für fl. 10.
Zu beziehen durch den Cassier

Georg Ritte, Donauessingen.



Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.
Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-
Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Re-
spirations-Organen von der medicinischen Wissenschaft
festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-
anweisung à 14 kr. befinden sich in Nagold in der Apotheke von G. Oeffin-
ger, in Altenstaig bei Carl Walz, in Baisingen bei J. Teufel, in Egenzingen bei
A. Schäfer, in Hatterbach in der Apotheke von G. Oeffinger, in Herrenberg bei G.
Marquardt, in Hochdorf bei Joh. Gummel, in Horb bei F. Meyhing, in Pfalzgrafen-
weiler bei J. G. Gutekunst, in Wildberg bei G. W. Reichert.

Die Uebungen, Vorträge und Lehren über

Bierbrauerei,

Branntweinbrennerei, Essig- und Hefefabrikation, welche seit 10 Jahren mit der land-
wirthschaftlichen Lehranstalt in Worms verbunden sind, beginnen gleichzeitig mit den
landwirthschaftlichen Vorlesungen am 26. April und dauern bis zum 1. September. —
Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt gerne

Dr. Schneider,

Direktor der landwirthschaftl. u. landw.-technischen
Lehranstalt in Worms, a. Rh.

3½ Egenhausen.
Ungefähr 80,000

Cäferschindeln

werden zu kaufen gesucht von
Ernst Luz.

Effringen.

Danksagung.

Für die so große und herz-
liche Theilnahme und zahl-
reiche Begleitung zu der letzten
Ruhestätte, sowie auch für den
so herzerhebenden Gesang der
hiesigen und auswärtigen Her-
ren Lehrer am Grabe unseres
lieben und so treu besorgten
Gatten, Vaters, Sohnes, Bru-
ders, Schwagers und Tochtermanns, Pfar-
rer Nischele dahier, sagen wir hiemit
und zugleich im Namen der übrigen Hinterblie-
benen unsern herzlichsten und verbindlich-
sten Dank.

Die tiefbetrübte Gattin
Marie Nischele, geb. Blöß, aus Cannstatt,
mit ihren 2 Kindern.

Nagold.

Ein guter Arbeiter

findet auf Möbel sogleich Arbeit bei
Conrad Luz,
Schreiner.

Cigarren

in guter, abgelagerter Ware, von 42 kr.,
fl. 1. und höher, bei
Theodor Kall in Sulz.

Webgarn.

Prima Zettelgarn, das Pfund zu 45 kr.,
empfiehlt zur gef. Abnahme
Theodor Kall in Sulz.

Nagold.

Malz

Gegenwärtig per Ctr. 8 fl., bei Abnahme
von 50 Ctr. 6 kr. billiger, ist vorrätzig
in der Malzfabrik von
Gottfried Walz.

Frucht-Preise.

Nagold, 22. Jan. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	4 12	3 40	3 18
Haber neuer	3 21	3 19	3 18
Gerste	—	4 24	—
Roggen	4 30	4 29	4 24
Weizen	5 12	5 9	5 6
Bohnen	—	4 10	—
Rübsfrucht	—	4	—
Erbien	—	4 27	—

Altenstaig, 15. Jan. 1870

Dinkel alter	—	4 48	—
Dinkel neuer	3 54	3 39	3 21
Kernen	—	5 48	—
Haber	3 24	3 14	3 12
Gerste	—	4 39	—
Roggen	4 48	4 42	4 36
Bohnen	—	4 24	—
Linse-Gerste	—	4	—

Calw, 15. Jan. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	4 39	3 44	3 33
Haber	3 24	3 21	3 18
Kernen	5 24	5 20	5 18

Brod-Preise.

	Nagold.
Kernenbrod	8 Pfd. 28 kr.
Mittelbrod	24 kr.
Schwarzbrod	20 kr.
1 Kreuzerwed schwer	6 Lb. — Q

Frankfurter Cours

am 21. Jan. 1870.

Pistolen	9 fl. 49 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57-58 kr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 54-56 kr.
20-Francs-Gulde	9 fl. 27-28 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 27-28 kr.
Rand-Dulaten	5 fl. 36-37 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 53-57. —

Motto.
 25. Januar: Keine Religion, die verfolgt, ist göttlich.
 26. „ Eine Zeit zur Rede giebt's und eine zur Ruhe.

Tages-Neuigkeiten.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 20. Januar gnädigst geruht, den Oberamtmann Kausler in Herrenberg seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen treu geleisteten Dienste den Titel eines Regierungsraths zu verleihen.

* Nagold, 22. Januar. Gestern Abend suchte ein ruheloses Subjekt das Dekonomiegebäude des Kaufmann A. Reichert hier dadurch in Brand zu stecken, daß es einen Bündel Stroh an eine Stange heftete, dasselbe anzündete und so das Feuer dem vom Dachladen herausragenden Stroh mitzutheilen suchte. Zu allem Glück wurde aber das Dübenschück dadurch vereitelt, daß auf dem anzuzündenden Stroh etwas Schnee lag, wodurch dasselbe naß geworden. Diensthoten, die durch die Brandsackel erschreckt wurden, sahen noch, wie der Brandstifter das Weite suchte, ohne jedoch seine Spur verfolgen zu können.

Nagold, 20. Jan. Gestern Mittag, als eben die Arbeiten wieder aufgenommen wurden, stürzte unmittelbar am Eingang des Wildberger Tunnels eine scheinbar ungefährliche Böschung zusammen und begrub einen jungen Arbeiter aus Nordstetten. Der Verunglückte that die letzten Athembzüge, als er unter dem Schutte hervor wieder ans Tageslicht gebracht wurde. (Schw.-M.)

Tübingen, 20. Jan. Der wegen Mord's vom Schwurgericht zum Tode verurtheilte Ludwig Köfler von Dettenhausen hat durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Becker, vor mehreren Tagen ein Begnadigungsgesuch bei Sr. Maj. dem König einreichen lassen. (S. M.)

Am Mittwoch Nachmittag, berichtet das „Ulmer Tagbl.“, entwendete der Tagelöhner Georg Jhle, im Niederländerhof wohnhaft, der unter der Wehig arbeitete, dem Metzger Christoph Müdel ein Stück roher nur abgebrühter Kutteln. Aus Angst vor dem gerade des Wegs daher kommenden Eigentümer verschlang Jhle die Kutteln, fiel jedoch momentan zu Boden und war todt. Die ihm im Hals stecken gebliebenen Kutteln hatten ihn erstickt. Der Leichnam wurde sofort nach dem Spital verbracht, woselbst man noch ein Stück dieser Kutteln in seinem Munde vorfand.

In Ehrenstein besuchen von 60 schulpflichtigen Kindern nur noch 5 die Schule, alle übrigen liegen an den Masern krank darnieder. (B.-Z.)

Karlsruhe, 20. Jan. Die beiden zum Tode verurtheilten Raubmörder Karl Döbich und Johann Steibel sind durch Entschliessung des Großherzogs vom 15. d. Mts. zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und heute in das Zellengefängniß nach Bruchsal abgeliefert worden. (S. M.)

Der Redakteur des „Bad. Beobachters“, Berberich, ist wegen angeschuldiger drei Artikel zu 25 Wochen in Raftatt zu erstehender Festungsstrafe verurtheilt worden.

Es ist ein dummes Ding mit den Schulden, sie werden viel leichter gemacht, als bezahlt. Die bayrischen Staatsschulden betragen 1) allgemeine Staatsschuld incl. Militäranlehen 166 Millionen, 2) Eisenbahnschuld 163 Mill., 3) Grundrentenschuld 95 1/2 Mill. Davon sind im v. J. 2 Millionen abgetragen worden.

Der „Staatsanzeiger“ vom 21. d. veröffentlicht eine königliche Verordnung, wonach der Bundesrath des norddeutschen Bundes auf den 27. Januar einberufen wird.

Berlin, 19. Jan. Den Besuch des österreichischen Erzherzogs kündigt die „Provinzial-Korresp.“ folgendermaßen an: Der Kaiser Franz Joseph erwidert den Besuch, welchen unser Kronprinz dem kaiserlichen Hof gemacht hat, durch die Sendung desjenigen Erzherzogs, welcher nächst den kaiserlichen Kindern dem Thron am nächsten steht. Ebenso wie unserm König daran gelegen war, durch den Besuch des Kronprinzen in Wien dem kaiserlichen Hof ein erneutes Zeichen freundschaftlicher Gesinnung zu geben, so darf man in dem bevorstehenden Besuche des Erzherzogs ein Anzeichen erblicken, daß der Kaiser auf die Befestigung der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen gleichen Werth legt.

Berlin, 20. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Der von Dunder-Eberty eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung von Beschränkungen der Pressfreiheit, wurde angenommen mit einem Amendement von Laster, wonach die Redakteure ihren persönlichen Gerichtsstand im Bereiche des norddeutschen Bundes haben müssen. (St.-A.)

Nicht nur in Leder nahm die Leipziger Neujahrsmesse einen raschen Verlauf, so daß bald alle Vorräthe aufgebraucht waren, sondern auch in Tuch war das Geschäft sehr zufriedenstellend. Dagegen klagt man, daß das Leinengeschäft nicht so ging, wie man es wünschte.

In Klagenfurt ist der Lehrer Mathis, der 13 Jahre hindurch viele Schulkinder mißbraucht hatte, zu 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden.

Dresden, 19. Jan. Die Majorität des Herrenhaus-Ausschusses empfiehlt die Ablehnung des Abrüstungsantrages. Eine

kleine Minorität will dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beitreten.

In Großgerau verspürte man am 14., 15. und 17. Januar leise Erdstöße, in Marseille am 18. und in Wien am 19. Jan. Morgens.

In Reichenberg (Böhmisches-Schlesien) fanden am 19. heftige Zusammenrottungen von Arbeitern statt, da der Agitator Scheu verhaftet worden war. Bei der hierauf erfolgten Räumung des Hauptplatzes wurde durch die zufällige Entladung eines Gewehres ein Arbeiter getödtet. Es wurden mehrere Arrestirungen vorgenommen. — Durch eine Hausdurchsuchung wurde der Bestand eines weitverzweigten, mit Geld zu Agitationszwecken versehenen social-demokratischen Arbeitervereins constatirt.

Zwei Wiener Kohlenfuhrleute, die sich vor der Stadt mit ihren schwer beladenen Wagen begegneten, prügelten sich lieber todt, als daß sie sich auswichen; am Tage nach der Prügelei waren beide todt.

Der Bankbeamte Emil Schär in Zürich erklärte sich in der Untersuchung selber der Unterschlagung von 3,250,000 Fr. schuldig.

Paris, 19. Jan. Ledru Rollin soll morgen früh hier eintreffen. Er hat wie man sagt, die Absicht, sich vor der Hand möglichst bei Seite zu halten. — Der Polizeipräfekt Pietri hat den H. Dillier und Canrobert die Mittheilung gemacht, daß man ihnen nach dem Leben trachte! Sie möchten sich also hüten, zu Fuß auszugehen.

Der Mörder von Pantin hat bis zum letzten Moment noch gegen den Geistlichen seine Behauptung aufrecht erhalten, daß er Mitschuldige habe.

[Ein Pariser Sittenbild.] Ein Korrespondent der Kl. Ztg., welcher der Hinrichtung Traupmann's anwohnte, erzählt: Von Mitternacht an zogen eine Masse Leute aus allen Theilen der Stadt nach dem Richtplatze hin. Derselbe war schon vor 9 Uhr mit einer bedeutenden Menschenmenge bedeckt. Der größte Theil derselben gehörte den niedrigsten Klassen der Gesellschaft an, und viele hatten sich, darunter auch eine Anzahl, die Stühle und Bänke zu vermieten hatten, nur eingefunden, um ihre Plätze später wieder zu vermieten. Ich hatte nach 1 Uhr die Boulevards verlassen, und traf gegen 2 Uhr auf dem Platz de la Roquette ein. In der Nähe der Mairie auf dem Boulevard du Prince Eugen angekommen, wurde mein Wagen von Polizeidienern angehalten. Der Boulevard war nämlich dort mit Pariser Garden zu Pferde und Polizei besetzt, die Niemanden weiterfahren ließen und Alle zwangen, den Weg bis zum Platz de la Roquette zu Fuß fortzusetzen. Der Platz selbst, oder vielmehr die Rue la Roquette, denn der ganze Platz war durch Militär abgesperrt, bot einen höchst eigenthümlichen Anblick dar. Wenn nicht ganz abscheuliche Galgengerichte und Dirnen der niedrigsten Klassen die Mehrheit der Menge gebildet hätten, so würde man sich auf den Jahrmarkt einer kleinen Stadt versetzt wähnen können. Ueberall wurde Wein, Bier, Schnaps und dergleichen mit gellendem Geschrei ausgeboten, alle Wein- und Kaffeehäuser (auch alle die des Boulevards du Prince Eugen, der bekanntlich an der Rue de la Roquette vorbeigeht) waren offen, und die Menge, die so heiter war, als handle es sich um einen Festtag, zechte, schrie und heulte ohne Unterlaß. Eine große Anzahl von Personen hatte auf den Mauern, Dächern und Bäumen Platz genommen, und jeder erhabene Punkt war dicht besetzt. Der Platz de la Roquette selbst war auf beiden Seiten mit Pariser Garden zu Fuß und zu Pferde besetzt, und die Guillotine und das Thor, durch welches Traupmann seinen letzten Gang zu machen hatte, lagen in tiefer Dunkelheit und waren bei der Ferne, in der sich das Publikum befand, kaum zu erkennen. Die Menge auf dem Platze wurde immer dichter. Zuerst fanden sich die Nachtschwärmer und Nachtschwärmerinnen von den Boulevards ein. Diefelben schienen tüchtig gezechet zu haben und erfüllten die Lüste mit wildem Geschrei und gellendem Gelächter. Später rückte dann das Quartier Latin, d. h. die Studenten und Studentinnen herbei. Der größte Theil kam vom Bullier, wo die Nacht über Maskenball war, und diese waren noch toller und wilder, als die Boulevardiers. Der Standal und der Lärm wurde immer fürchterlicher. Man riß Wiße, lachte und plauderte. Tolle Szenen fanden statt, und besonders fiel man über die Frauenzimmer her, die sich nicht gescheut hatten, auf die Bäume zu klettern, um sich das Schauspiel anzusehen und selbst als solches zu dienen. Je näher die Stunde herarrückte, desto ungebundener und wilder wurde die Menge. Ich hatte mir einen Platz gemiethet. Ich sah aber bald ein, daß ich von dort aus nichts gewahr werden konnte; nachdem ich mich an der Menge sattfam erbaut hatte, zog ich ab, um auf der Mairie einen Versuch zu machen, auf den Platz de la Roquette selbst gelangen zu können. . . . Der Korrespondent beschreibt dann, wie er auf den Platz selbst gelangte und Zeuge der um 7 Uhr vorgenommenen Hinrichtung war, dann fährt er fort: Die ganze Szene hatte nur einige Sekunden gedauert und man wurde kaum gewahr, was vorgegangen. Der Rumpf und der Kopf wurden sofort in den bereit gehaltenen Wagen des Scharfrichters geladen, der schnell davon fuhr. Dann

el
 Luß.
 und Herz-
 und zahl-
 der letzten
 für den
 fang der
 igen Her-
 be unseres
 besorgten
 nes, Bru-
 nis, Pfar-
 iemitt und
 hinterblie-
 erbindlich-
 Cannstatt,
 ter
 bei
 Luß,
 iener.
 42 fr.,
 Sulz.
 45 fr.,
 Sulz.
 Abnahme
 vorrätzig
 Walz.
 70.
 tr. fl. tr.
 40 3 18
 19 3 18
 24 — —
 29 4 24
 9 5 6
 10 — —
 27 — —
 43 — —
 39 3 21
 43 — —
 14 3 12
 39 — —
 42 4 36
 24 — —
 tr. fl. tr.
 44 3 33
 21 3 13
 20 5 18
 Nagold.
 Pf. 28 fr
 „ 24 fr.
 „ 20 fr
 Lib. — Q
 ars
 tr.
 -58 fr.
 -56 fr.
 -28 fr.
 -28 fr.
 -37 fr.
 -57. —

gieng es sofort an das Abschlagen der Guillotine. Hier ereignete sich eine peinliche Scene. Zwei feingekleidete Damen tauchten ihre Schnupstücher in den mit Blut angefüllten Korb. Selbst den alten Vollzeulanten, die schon viel mitgemacht, schauderte es. Die Menge an den Eingängen des Platzes war immer wilder geworden und drängte nach dem Platze hin. Sie gewann auch an Terrain, aber es gelang doch, sie im Zaume zu halten. In der Rue la Roquette selbst herrschte wildes Getümmel. Die Wagen durften jetzt herauffahren und kamen zu Hunderten an. Die Menge selbst trieb sich noch längere Zeit in der Umgebung der Roquette herum, Viele waren in trunkenem Zustande. Zu einigen Krawallen kam es; Verhaftungen wurden vorgenommen, aber die Ruhe nicht ernstlich gestört. Die Taschendiebe hatten sich auch zahlreich eingefunden. Die Nacht über wurden 20 verhaftet. Der Eindruck, welchen Traupmanns Hinrichtung auf die Menge machte, spricht jedenfalls nicht zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Todesstrafe.

Paris, 21. Jan. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers verlangten aus Anlaß der Hinrichtung Traupmanns mehrere Redner, daß künftig die Hinrichtungen im Innern der Gefängnisräume vollzogen werden sollten. Der Minister wird heute antworten. Jules Simon kündigte an, daß er einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe einbringen werde. Die Berathung über die Handelsfrage wurde darauf fortgesetzt. Jules Simon zeigte, daß die französische Industrie die Konkurrenz mit der englischen aushalten könne. Der Handelsvertrag habe dem Ackerbau und der ländlichen Bevölkerung eine günstige Lage geschaffen, die 19mal größer sei als die industrielle. Man müsse vor Allem für die große Masse der Konsumenten sorgen. Man dürfe nicht auf Kosten der armen Bevölkerung einigen Großindustriellen besonderen Schutz gewähren. Die Handelsfreiheit sei eine Nothwendigkeit für alle Welt. Alle Freiheiten hängen unter sich zusammen, und alle führen zum Frieden. (Beifall.) Heute Fortsetzung. — Die Arbeitseinstellung in Creuzot dauert fort. Die Ordnung ist nicht gestört worden.

Vom Concil schreibt die bek. Corr. der Allg. Z.: „Ueber die Repräsentation der einzelnen Nationen und Theilkirchen auf dem Concil lassen sich hier lehrreiche Betrachtungen anstellen. Franzosen und Deutsche müssen sich hier in den Tugenden der Demuth und Bescheidenheit üben und lernen, wie wenig sie in der katholischen Kirche zu bedeuten haben, so bald es sich um Lehre und Gesetzgebung handelt. Da ist die Diocese Breslau mit 1,700,000 Katholiken; ihr Bischof ist hier in keine einzige Commission gewählt, wogegen die 700,000 Einwohner des jetzigen Kirchenstaats durch 62 Bischöfe vertreten sind, und die Italiener in allen Commissionen die Hälfte oder zwei Drittheile bilden. Denn das Reich Gottes, in welchem der Kleinste größer ist als Johannes und alle Propheten, liegt bekanntlich zwischen Montecascone und Terracina, und wer in Sonnino oder Velletri, Cecano, Anagni oder Rieti das Licht der Welt erblickt hat, der ist in der Wiege schon prädestinirt imperio regere populos. Zwar ist es den 62 Bischöfen dieses auserwählten Landes und Volkes noch nicht gelungen, auch nur das bescheidenste Maß von Moralität in ihren Landstädten und Dörfern herzustellen; noch immer stehen ganze Ortschaften und Districte notorisch mit den Briganten im Einvernehmen; aber um dergleichen Dinge hat sich ja auch das Concil nicht zu bekümmern. Da sind die Erzbischöfe von Köln mit 1,400,000, von Cambrai mit 1,300,000, von Paris mit 2 Mill. Katholiken; aber von den neapolitanischen und sicilianischen Bischöfen auf dem Concil reichen schon vier hin, diese Prälaten mit den hinter ihnen stehenden 5 Mill. Deutschen und Franzosen zu nullificiren. So sind die 12 Mill. Katholiken des eigentlichen Deutschlands auf diesem Concil mit 14 Stimmen vertreten. Man könnte das Verhältniß auch so ausdrücken: in kirchlichen Dingen gelten 20 Deutsche noch nicht so viel als ein Italiener. Und sollte ein Deutscher sich etwa einbilden, daß sein Volk mit seinen zahlreichen theologischen Hochschulen und seinen gelehrten Theologen billig einiges Gewicht auf einem Concil ansprechen dürfe, so möge er nur hieher kommen, um alsbald von diesem Wahne gründlich geheilt zu werden. In ganz Italien gibt es, mit Ausnahme Roms, nicht eine einzige wirkliche theologische Fakultät; Spanien behilft sich gleichfalls ohne höhere theologische Schule und ohne Theologie; aber hier auf dem Concil sind einige hundert Italiener und Spanier die Herren und die berufenen Lehrmeister und Glaubensdiktatoren für Alle zur Kirche gehörigen Nationen.“

London ist zu einem Colosse von 3,200,600 Köpfen herangewachsen. Die 20 größten Städte Großbritanniens zählen zusammen 7,200,600 Köpfe.

Manchmal ist und ist man sogar mit Collegen gern zusammen. Master Ned Wright in London, der sich zur Ruhe gesetzt hatte, lud daher 200 seiner ehemaligen Kollegen zum Abendessen ein; es waren lauter Spitzbuben, aber sehr respectable; denn 195 von ihnen hatten zusammen 210 Jahre hinter Schloß und Riegel gesessen. Der Gastgeber setzte seinen Gästen mit Wein und Braten und mit frommen Gesängen zum Schlusse tüchtig zu.

Friedrich Hecker erklärt: „Es ist rein Phantasie, daß

ich nach Deutschland zu reisen vorhabe; gar dort zu bleiben, fällt mir im Traume nicht ein. Ich bin für eine philisterhafte Bummelexistenz nicht geschaffen und mein ganzes westamerikanisches Wesen taugt von Haut und Haar nicht in die höfliche konventionelle Kleinigkeit und Mäßigkeit von draußen. Das weiß ich wohl, daß ich nur noch wie eine Ari „Sage“ im Volke umgehe; es leben ja von den alten Kollegen und Kämpfern nur noch Wenige und der jüngeren Generation bin ich fremd. Ambition juckt mich nicht, sonst hätte ich hier Raum genug zu deren Befriedigung gehabt.“

Allerlei.

— Viehzucht und Viehhandel. Die Concurrenz, die seit einer Reihe von Jahren der ausländische, insbesondere ungarische Weizen dem deutschen Weizen macht, hat vielfach die Landwirthe zu der Ansicht bestimmt, den sonst so sehr lohnenden Weizenbau mehr und mehr zu beschränken und der Viehzucht eine größere Sorgfalt zuzuwenden, als es bislang geschah. Aller Vorausberechnung nach kann der deutsche Ackerbau eine gesteigerte Mistproduktion immer noch gut auslohen, selbst wenn auch die Zufuhr von Hilfsdüngemitteln eine namhafte Erweiterung erfähre; allein soll die Viehzucht gegenwärtig eine befriedigende Rente geben, so darf die letztere nicht allein in der Mistherzeugung gesucht werden, vielmehr müssen auch die Viehnutzungsprodukte als Milch, Butter- und Käsegewinnung der Rente einen entsprechenden Tribut liefern. Dies alles haben die deutschen Landwirthe zwar wohl erwogen und daher einer bedeutenden Verstärkung des Futterbaues steigend größere Aufmerksamkeit geschenkt. Allein immer und immer treten auf dem Gebiete der Viehzucht Verhältnisse ein, die gar manchem Landwirthe diesen an und für sich schönen Zweig der Landwirtschaft verleidet. War es vor 4 und 5 Jahren ein in ganz Deutschland stark fühlbarer Futtermangel, der die Landwirthe nöthigte, die Viehhaltung außergewöhnlich stark zu vermindern und es ihnen möglich machte, erst ganz allmählig wieder eine Ergänzung zu bewirken, so hat in nun vergangenen Jahre die Maul- und Klauenseuche alle deutsche Gegenden und Länder durchwandert und erhebliche Verluste, wenn auch nicht an Kopfszahl, so doch an Nutzungsmaterial (Milch, Butter, Käse, Fleisch) zur Folge gehabt. Rechnet man noch dazu, daß auch im Jahre 1869 die Futterernten weit unter dem mittlern Ertrage geblieben sind und weiter, daß in Folge des veränderten Brennereisteuerwesens gar viele Landwirthe in große Verlegenheit gekommen sind, so begreift sich's leicht, daß gar Manchem die Viehzucht verleidet ist. Ueberdies entwickelt sich auch mehr und mehr eine großartige Concurrenz des Auslandes mit unserer Fleischproduktion. Ungarisches Fettevieh, gemästet mit ungemein billigem Futter auf unseren Märkten zu sehen, sind wir bereits seit einigen Jahren gewöhnt; daß aber auch die überseeischen Länder unsere Fleischproduktion drücken würden, das wagte man noch vor wenigen Jahren kaum zu ahnen; jetzt aber ist es nicht allein das massenhaft verbreitete Fleischertract, welches das Bedürfniß nach Fleischbrühsuppen gut und billig deckt, sondern selbst Mastvieh in Natur aus Montevideo concurrirt in England, auch bereits in Holland mit der continentalen Fleischerzeugung.

— Franklins Grabchrift. Der Buchhändler und Buchdrucker zu Boston, Franklin, machte sich selbst folgende sinnreiche Grabchrift: „Hier liegt, wie ein altes Buch, mit abgenutztem Einbände, von dem die Titel und Verzierungen verwischt sind, der Leichnam des Buchdruckers Benjamin Franklin. Er wird eine Nahrung der Würmer; aber dieses Buch wird nicht verloren gehen; es wird einmal wieder in einer neuen und sehr schönen Ausgabe erscheinen, durchgesehen und verbessert vom Verfasser.“

— Der schwerste Körper. In einer Gesellschaft, in der sich Benjamin Franklin befand, wurde einmal die Frage aufgeworfen: „welches der schwerste Körper sei?“ Der Eine rieth auf Blei, der andere auf Quecksilber, der dritte auf Gold, und der, welcher es am besten wußte, auf Platina. Man fragte endlich auch den berühmten nordamerikanischen Buchdrucker um seine Meinung. Dieser antwortete: „wahrscheinlich die Luft.“ Man fand dieses sehr widersinnig — allein Franklin fuhr fort: „Es ist bekannt, daß die Schwere der Luft von ihrer Dichtigkeit abhängt, und ihre Dichtigkeit von dem Drucke, mit dem sie zusammengeedrückt wird, da sie eine elastische Flüssigkeit ist. An der Erde wiegt ein Kubikfuß Luft 2 $\frac{1}{2}$ Loth, und auf dem Chimborosso nur noch 1 $\frac{1}{2}$ Loth. Wenn die Erde im Innern große Höhlen hat, so muß in diesem die Luft dichter und schwerer sein als auf der Oberfläche. In einer Tiefe von zwölf Meilen ist sie schon schwerer wie Quecksilber und dieses schwimmt auf der Luft. Noch einige Meilen tiefer ist sie dichter und schwerer als Gold, Platina und alle Körper, die wir kennen.“

— Bei einem Schulexamen wurde ein Knabe über die Wirkung der Kälte und Hitze befragt. Die Kälte zieht zusammen, und die Hitze dehnt sich aus,“ erwiderte er, wie es ihm gelehrt war und fügte aus eigener Veranlassung hinzu: „Denn sind auch in Winter die Tage kurz und im Sommer lang.“

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.